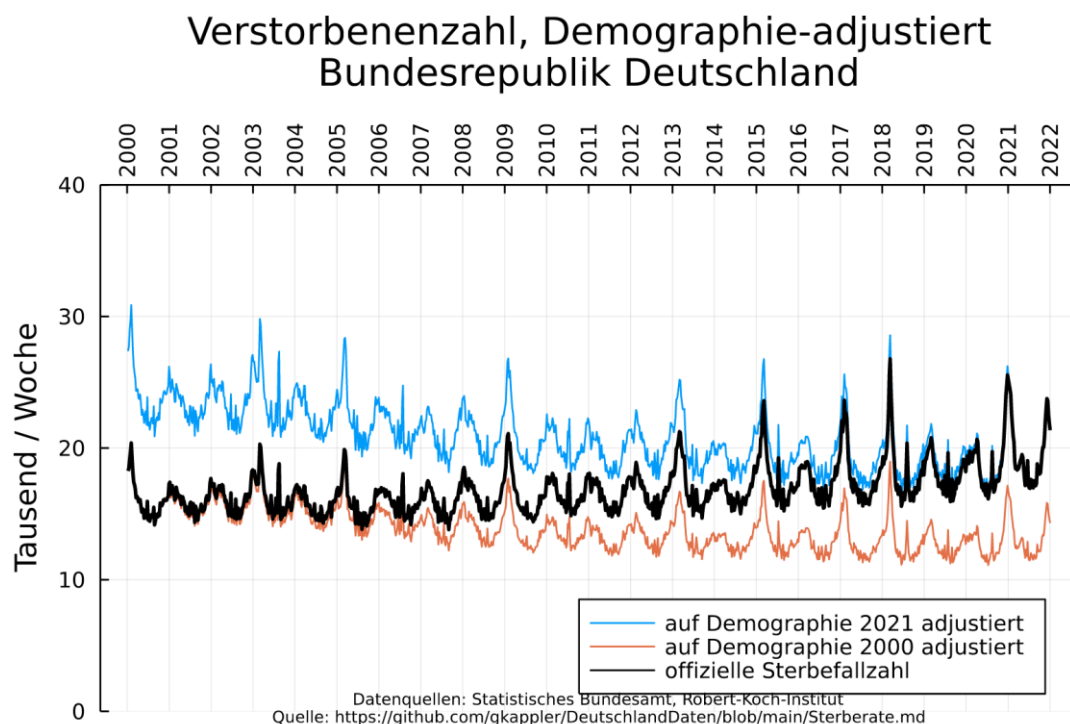


## Sterbefallzahlen pro Woche seit 2000

Ich habe mit Statistikern zusammen die Sterbezahlen in Deutschland in den letzten 21 Jahren analysiert. Dabei haben wir sowohl die Entwicklung der Gesamtbevölkerungszahl, als auch die Alters- und Geschlechtsstruktur in die Betrachtungen mit einfließen lassen. Was sicher viele nicht erwartet haben, ist, dass die Bevölkerung in Deutschland von 82,249 Millionen im Jahr 2000 auf 83,5 Millionen im Jahr 2021 gestiegen ist. Schon allein daran ist leicht zu erkennen, dass die Sterbezahlen nicht ohne Korrektur mit den Vorjahren zu vergleichen sind, denn wenn mehr Menschen leben, dann sterben auch mehr.



Die schwarze Kurve stellt die absoluten, nichtadjustierten Sterbefallzahlen über die Jahre dar, wie sie beim Statistischen Bundesamt zu finden sind. Diese schwarze Kurve muss aber adjustiert (d.h., in Bezug auf die demographischen Veränderungen bereinigt) werden, wenn man faire Vergleiche zwischen den Jahren anstellen will, die nicht durch unterschiedliche Bevölkerungszahl sowie Alters- und Geschlechtsverteilungen verfälscht sind. Klar ist ja, dass nicht nur mehr Menschen sterben, wenn die Bevölkerungszahl wächst, sondern auch, wenn der Anteil alter Menschen größer wird. Darüber hinaus ist auch bekannt, dass Frauen eine höhere Lebenserwartung haben als Männer. Daher sollte auch bezüglich sich ändernder Geschlechtsverteilungen adjustiert werden.

Der Grundgedanke bei der Adjustierung ist, dass man, ausgehend von den Sterbewahrscheinlichkeiten in den verschiedenen Alters-Geschlechts-Gruppen berechnet, wie hoch die Anzahl der Sterbefälle in einem jeweils betrachteten Jahr (hier: 2000 bis 2021) wäre, wenn man fiktiv davon ausgeht, dass in dem betreffenden Jahr die gleiche Alters-Geschlechts-Verteilung bestehen würde, wie in einem Referenzjahr, das man beliebig

wählen kann. In der Grafik wurden das Referenzjahr 2021 (blaue Kurve) und 2000 (braune Kurve) ausgewählt. Wie man sieht, verlaufen beide Kurven parallel zueinander. Es reicht also, sich eine dieser beiden Kurven anzusehen, wenn man die Jahre 2000 bis 2021 fair miteinander vergleichen will. Die so sichtbar gemachten Unterschiede zwischen diesen 21 Jahren lassen sich nicht mehr durch die gewachsene Bevölkerungszahl und veränderte Alters- und Geschlechts-Verteilung erklären.

Schauen wir uns die blaue Kurve näher an. Hätten wir im Jahre 2000 die gleiche Bevölkerungszahl und -Struktur wie im Jahr 2021 gehabt, dann wären in der schlimmsten Frühjahrswoche im Jahre 2000 ca. 31.000 Menschen gestorben (siehe das Maximum der blauen Kurve in 2000). Das sind etwa 10.000 Menschen mehr als in der harmlosesten Woche des Jahres 2000 (siehe das Minimum der blauen Kurve in 2000). Die darauffolgenden beiden Jahre 2001 und 2002 waren vergleichsweise harmlos, was die Sterblichkeit in den Wintermonaten angeht. Hier liegen die Spitzen bei nur ca. 26.000. Das nächste schlimme Jahr war 2003. Hier gab es in der Spitzenwoche wieder knapp unter 30.000 Sterbefälle. Danach folgt wieder ein harmloses Jahr mit weniger als 25.000 Sterbefälle in der schlimmsten Winterwoche. Das Jahr 2005 dagegen war wieder relativ schlimm hinsichtlich der Anzahl der Sterbefälle, etc.

Was ist diesen Kurven zu entnehmen? Der grundsätzliche Verlauf bleibt sehr ähnlich. So ist zu erkennen, dass es immer im Winter deutlich mehr Sterbefälle gibt als im Sommer. Dieser saisonale Effekt ist stabil über die 21 Jahre. Allerdings gibt es Jahre, in denen die Winterpeaks extrem hoch sind. Diese Peaks zeigen die Grippewellen in den betreffenden Jahren an. Schauen wir jetzt auf den Corona Zeitraum 2020 bis 2022, so erreicht keiner der Peaks die Höhe von 2018. Im Pandemie-Jahr 2020 ist der Peak sogar völlig unauffällig, während 2021 eine Vergleichbarkeit mit 2015 und 2017 zu erkennen ist. Das eigentliche Katastrophen-Jahr war 2018, nicht die Pandemie-Jahre 2020 und 2021.

Es bleiben jedoch viele mögliche Interpretationen. Einige davon sind:

1. Der Peak im Jahr 2020 ist aufgrund der politischen Maßnahmen nicht so hoch wie 2018 und wäre ohne sie weit höher geworden.
2. Auch ohne die politischen Maßnahmen wären die Todesfallzahlen nicht wesentlich anders ausgefallen. Das auf und ab der Kurven ist wie in all den Jahren zuvor.
3. Die politischen Maßnahmen haben 2020 in vielen Fällen den Tod um einige Monate hinausgezögert, der dann aber doch in vielen Fällen, insbesondere seit September 2021 eingetreten ist (s. die Grafik des Statistischen Bundesamts mit einer auffälligen Übersterblichkeit in den Kalenderwochen 36 bis 48).
4. Durch den Lock down und die anderen politischen Maßnahmen wurde die Immunität der Menschen so geschwächt, dass es im Winter 2021 zu einer hohen Sterblichkeit kam.

### **Persönliche Einschätzung:**

Die tatsächlichen und noch mehr die adjustierten Sterbefallzahlen zeigen: Es gab zu keinem Zeitpunkt Sterbefallzahlen, die die ergriffenen Maßnahmen rechtfertigen können. Alle ergriffenen Maßnahmen beruhen und beruhen auf Befürchtungen und Vermutungen, die aber niemals wahr geworden sind, ob nun wegen oder trotz der Maßnahmen, darüber lässt

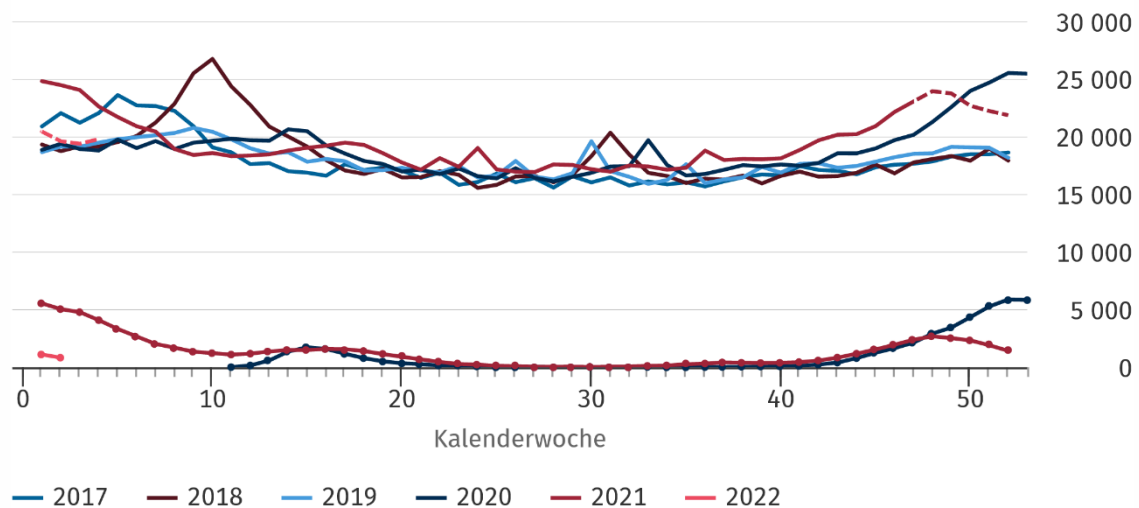
sich weiter streiten und weitere Analysen dazu sind notwendig. Ein interessanter Beitrag dazu ist der von Thorsten Wiethölter:

<https://coronakriseblog.wordpress.com/2022/02/09/corona-unbeachtete-korrelationen-und-scheinkorrelationen/>

Die aktuellen Sterbefälle und Corona-Sterbefälle, wie wir sie der Grafik des Statistischen Bundesamts (s.u.) entnehmen können, sind sehr niedrig und rechtfertigen keinesfalls die Aufrechterhaltung der Maßnahmen oder gar die Einführung einer Impfpflicht. Andere Länder in Europa haben das längst verstanden und entsprechend gehandelt. Gebt den Menschen ihre Freiheit, ihre Würde und ihr Leben zurück!

### Wöchentliche Sterbefallzahlen in Deutschland

(gestrichelte Werte enthalten Schätzanteil)



Quellen: Sterbefallzahlen insgesamt: Statistisches Bundesamt (Stand 07.02.2022), COVID-19-Todesfälle: Robert Koch-Institut (Stand 03.02.2022)

©  Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022